IMT Nuremberg Archives

H – 3953

International Court of Justice

B 010858

H3953 – 0002

Certificate No. M 215 (Place) Nürnberg

(Date) 11 JUL, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four typed pages

and entitled Extract from the Israelitisches Wochenblatt - Pages 3-6

dated 24th Nov. 1944, † is ~~the original*~~ a true copy of a document which the Wiener Library, London ‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as ~~the original*~~ a true copy.

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- The Wiener Library, London.

Kenneth H.M. Duke
Major

sraelitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Begründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 4spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift [illegible] Cts. Reklamen, erste Umschlagseite und Seiten der Familienanzeigen [illegible] Cts. Rabatt an [illegible]
4 Spalten à 5 cm Breite, Satzhöhe 252 mm

…mmer 47 | Zürich, [illegible] 9 — 24. Nov. 1944 (8. Kislev 5705) | 44. Jahrgang

…s Israelitische Wochenblatt ist ein unabhängiges Organ. Die darin enthaltenen Artikel verpflichten nur die Verfasser.

Vor 25 Jahren

Die Judenheit nach dem [illegible] Weltkrieg …

I.

…Dr. Der erste Weltkrieg — so wird wohl der Krieg …1918 in der Geschichte benannt werden — war be…det. Es schien, als ob auch der Antisemitismus eine …ederlage erlitten hätte. Nicht daß dies eines der …iegsziele der Alliierten gewesen wäre, obwohl sie …ch den Schutz der Minderheiten auf ihre Fahne ge…rieben hatten und die Juden ja die Minorität par …cellence waren. [illegible] …hen Demokratien hatten [illegible] und in Rußland …r der judenfeindliche Zarismus gestürzt worden. …ch es sollte anders kommen.

Schon das erste [illegible] 1919 …rde zu einem Krisenjahr ersten Umfangs für die …ropäische Judenheit. Im Jahre vorher war die libe…-sozialistische Regierung Kerenskis in Rußland …rch die Bolschewiken beseitigt worden. Nun begann … Kampf der «Weißen» gegen die «Roten». Seine …fer waren in jedem Falle die Juden. Schon die ro… Truppen leisteten sich manchen Pogrom, ohne …ksicht auf ihre jüdischen Führer, wie Trotzki, …menew, Litwinow, Radek usw., denn zu mächtig … in ihnen der alte Judenhaß. Aber diese Stimmung …rde wenigstens von der obersten Leitung nicht nur …t gefördert, sondern sogar, soweit möglich, be…mpft. Die weißen Heere der Denikin, Wrangel, …denitsch, Krassow und Koltschak dagegen konnten … Herzenslust die Juden plündern und morden. … keiner ihrer Führer bot ihnen Einhalt, im Ge…teil wurde ihr «Kampfesmut» noch dadurch ange…t, daß man alle Juden als Bolschewiken bezeich… und sie dem Wüten der Soldateska preisgab. Am …immsten aber ging es in der Ukraine zu. Das Ge…mel, das dort sich entwickelte, steht an Bestialität …keiner Weise dem nach, was wir heute mit Schau… erlebten. Nur daß die Mittel primitiver waren: … bediente sich zum Töten nicht der Vergasung, …dern des blanken Säbels, wenn man Munition spa… wollte. Ganze Gemeinden wurden vernichtet, und …Zahl der Toten und Verstümmelten betrug etwa …00 — eine Zahl, die freilich im Verhältnis zu den …en des Terrors, den wir heute erleben, gering an… Der für diese Greueltaten verantwortliche Het… Petljura wurde später bekanntlich von Schwarz… in Paris ermordet, eine unzureichende Sühne für die entsetzlichen Verbrechen, die damals von den Ukrainern an den Juden verübt worden.

Nicht viel weniger schlimm ging es in dem neuerstandenen Polen zu. Nicht grundlos flohen 1918, als die Provinz Posen von polnischen Truppen besetzt wurde, fast alle dort befindlichen Juden nach Deutschland. Die Polen feierten die Wiedererlangung ihrer staatlichen Selbständigkeit und die Vereinigung der polnischen Landesteile vor allem durch große Pogrome in Lemberg und in anderen Städten. Als aber der Krieg gegen Rußland ausbrach, da stürzten sich die Truppen des Generals Haller auf die wehrlose jüdische Bevölkerung und richteten unter ihr ein so [illegible] Blutbad an, daß sich sogar Präsident Wilson und die englische Regierung genötigt sahen, zu intervenieren. So erlebten damals die armen polnischen Juden, die bereits im Krieg selbst durch die gewaltsam durchgeführte Evakuierung des Ansiedlungsrayons [illegible] den Frieden, der ihnen Erlösung von ihren Leiden bringen sollte.

Das Jahr 1919 brachte auch für die Länder der ehemaligen österreich-ungarischen Monarchie keineswegs die ersehnte Ruhe. Daß Galizien mit seiner zahlreichen Judenheit unter dem polnischen Terror zu leiden hatte, ist bereits erwähnt. Auch in Deutsch-Oesterreich kam es zu schweren antisemitischen Exzessen, gegen die sich die dortigen Juden durch eine Selbstwehr zu schützen versuchten. Dies war aber alles nichts im Vergleich zu dem, was die ungarischen Juden in diesem Schicksalsjahr erleben sollten. Im August 1919 war das bolschewistische Regime, zu dessen Führern auch Juden, wie Bela Kun und Tibor Szamuely gehörten, nach fünfmonatiger Herrschaft von den «erwachenden Ungarn» mit rumänischer Hilfe gestürzt worden. Und nun setzte wiederum ein weißer Terror ein, der den eben überwundenen roten, bei dem auch 44 jüdische Kapitalisten hingerichtet worden waren, an Umfang und Bestialität bei weitem in den Schatten stellte, obwohl die 500 000 ungarischen Juden vollkommen magyarisiert waren, an Patriotismus mit den anderen Volkskreisen wetteiferten und einen hohen Beitrag zur Entwicklung des Staates geliefert, auch im Weltkrieg 10 000 Gefallene zu beklagen gehabt hatten, wurden sie jetzt als Ausbeuter, Drückeberger und Bolschewiken beschimpft und mußten Plünderung und Mord über sich ergehen lassen wie ihre Brüder in Rußland und Polen. Sie mußten leiden dafür, daß Ungarn einen großen Teil seines Staatsgebietes eingebüßt und sich für kurze Zeit in die Arme des Bolschewismus gestürzt hatte. Es bedurfte also

H3953 - 0003

040859

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Exhibit 435
Filed April 29th 1946

H3953 – 0004

512-W

B-10860

H3953 – 0005

keineswegs erst des Erscheinens der deutschen nationalsozialistischen Machthaber in diesem Lande, um eine antisemtische Verfolgung auszulösen, wie wir sie jetzt wieder mit denselben Elementen und zum Teil unter denselben Führern wie damals erleben.

Die Lager im Osten

Lange Zeit war man auf Mutmaßungen über die Anzahl und Größe der Arbeitslager im Osten angewiesen. Die Nachrichten, die von französischen Urlaubern mitgebracht wurde, die Meldungen des Roten Kreuzes und die, allerdings ganz seltenen, Korrespondenzen ergaben ein Bild, das nicht vollständig ist, aber doch zeigt, daß immer noch Hoffnung besteht, nach dem Kriege eine erhebliche Anzahl Juden aufzufinden. Von Seiten, die als zuverlässig und ernst gelten können, werden verschiedene Schätzungen über die Ziffer der noch überlebenden Juden mitgeteilt. Wir wollen uns hier nicht an Mutmaßungen und Schätzungen halten, sondern ohne Kommentar nur diejenigen Tatsachen mitteilen, die bekanntgeworden sind.

In Gleiwitz (Oberschlesien) wurde eine Barackenstadt angelegt, die 22 000 Zwangsarbeiter umfaßt; hiervon sind ein Drittel Juden.

In Kattowitz und Umgebung und an der nach Beuthen führenden Linie gibt es fünf größere und neun mittlere Lager, darunter folgende: In Mysłowitz arbeiten im Schachte «Hans» 300 Personen, alles Juden. Die meisten stammen aus dem Generalgouvernement; etwa 800 kamen aus Nordfrankreich und Belgien. [illegible] die Sterbeziffer erschreckend groß.

Die Lagerstadt Nr. 2 in Kattowitz umfaßt 900 Juden, darunter 120 Frauen. Sie kommen alle aus Paris und arbeiten unter der Aufsicht der SS und einiger privilegierter Juden bei den Hochöfen. Die Nahrung ist die gleiche, wie die der anderen Arbeiter dieser Region. Eine Anzahl jüdische Handwerker arbeitet auf ihren Berufen und haben auch die Ermächtigung, Briefe zu schreiben und zu erhalten. Die Frauen arbeiten im Haushalt des Lagers und in der Küche. Die Verhältnisse in diesem Lager werden im allgemeinen als erträglich angesehen.

Im Lager von Briec bei Breslau befinden sich 600 arbeitsfähige Juden, wovon etwas mehr als die Hälfte aus Paris stammt. Sie sind mit der Errichtung von Straßen beschäftigt. Die Arbeit beginnt um sieben Uhr morgens; Tagwacht ist aber schon 4.30 Uhr, weil der Weg zum Arbeitsplatz zwei Stunden benötigt. Am Abend erfolgt der Heimweg vermittelst Camions. Die Nahrung ist vielfältig, aber ohne Fett. Die Behandlung durch die Aufsicht ist nicht schlecht.

Im Lager Königshütte [illegible] bis 3000 Arbeiter, zumeist aus [illegible] sind auch Kinder im Alter von [illegible] wohnen in den unterirdischen Sch[illegible] ten Sonntag steigen sie an das Tag[illegible] ren einigen Stunden gymnastische [illegible]

Bei den Arbeiten der Straßen[illegible] Gleiwitz sind eine Anzahl jüdisch[illegible] ner und Frauen, zumeist aus Frank[illegible] Die Frauen leisten leichtere militäri[illegible] insbesondere haben sie auch für [illegible] Mahlzeiten zu sorgen, welche am Ar[illegible] men werden.

In der Region Mysłowicz, Ch[illegible] binia gibt es drei weitere große Lage[illegible] 9000 Arbeitern aus Holland, Böhmen [illegible] wurden große Baracken mit mehr Kom[illegible] den Anschein machen, daß sie für [illegible] stimmt sind. Da arbeiten Handwerker all[illegible] Bedürfnisse der Armee. Die Bewachung [illegible] trotzdem sind die Beziehungen zwische[illegible] und Ueberwachung gut.

Auf den Straßen Kattowicz-Birk[illegible] wicz hat es drei große und elf kleinere L[illegible] anderen Arbeitern sind hier Juden aus B[illegible] land, Deutschland und Frankreich unterge[illegible] Baracken der Juden befinden sich immer au[illegible] Seite der Straße, während die Nichtjuden [illegible] ken auf der anderen Seite haben. Die Arbe[illegible] nisse sind erträglich, da ja auch nichtjüdische [illegible] in der Nähe und die Arbeiten in gemeinsam[illegible] pen auszuführen sind. Die Arbeiten bestehe[illegible] Hauptsache in Straßenbau, Errichtung von [illegible] und Arbeiterhäusern. Besonders gesucht sind [illegible] Handwerker. Die Moral der Deportierten ist [illegible] meinen gut und sie haben Vertrauen in ihre[illegible]

In der Gegend von Neisse arbeiten 5[illegible] darunter 200 Frauen, in den landwirtschaftl[illegible] trieben. Die Nahrung ist ungenügend, die A[illegible] und die Unterkunftsverhältnisse eines men[illegible] Wesens unwürdig. Jede persönliche Freiheit [illegible] drückt. Hier ereigneten sich eine Anzahl S[illegible] fälle.

In den Spinnereien der Gegend von [illegible] langenrielau arbeiten 2000 Frauen u[illegible] die aus Paris und Metz im Jahre 1942 nach [illegible] führt wurden. Die Arbeit geht hier in zwei [illegible] von je acht Stunden vor sich. Der Lohn wi[illegible] lung der Nahrung in den Kantinen und f[illegible] bensunterhalt vollständig benötigt. Die B[illegible] durch die Vorgesetzten ist gut; die Bewac[illegible] rend der Arbeitszeit sehr streng.

In Waldenburg (Schlesien) arb[illegible] 1500 bis 2000 Arbeiter in den Minen. Die me[illegible] men aus Frankreich. Die Existenzbeding[illegible]

Die Verwaltung Ihrer Wertschriften

besorgen wir diskret und sorgfältig.

Unsere Sparhefte geniessen Staatsgarantie.

Alle Börsengeschäfte

zu kulanten Bedingungen.

Aargauische Kantonalbank Baden

Haus zum Schwert, beim Kurpark

Immer gut beraten – immer gut bed[illegible]

Wärme-Bandagen, He[illegible]
Wärmesohlen Krankenweine [illegible]
Stärkungsmittel, Medizinal-Leb[illegible]
Toilette- und Rasierartik[illegible]
Bürstenwaren, Kerzen.

5% ZU-RA-VER

Parfümerie
DROGERIE CAHEN
Sanitätsgeschäft
BLEICHERWEG 25 ZÜRICH 2

Das Haus für praktische Ge[illegible]

#40881

H3953 – 0006

tigt, der den Juden Biro-Bidjans die besten Glückwünsche für die weitere Entwicklung aussprach.

Die 14 000 ungarischen Juden dürfen nicht kommen?

Die Schweiz hat sich bereit erklärt, 14 200 ungarische Juden aufzunehmen. Der Bundesrat hat einen Kredit von etwa 1,5 Millionen Franken zum Ankauf von Decken und anderen notwendigen Gegenständen bewilligt. In Bern wurden alle organisatorischen Maßnahmen zum Empfang und Versorgung dieser Unglücklichen getroffen, die zum Teil direkt aus Ungarn, zum anderen Teil aus einem Konzentrationslager in der Nähe von Hannover erwartet werden. Nun meldet die «Berner Tagwacht»:

«Wie wir vernehmen, erfolgten im letzten Augenblick neue Weisungen der militärischen Behörden, wonach in Bern in der nächsten Zukunft keine Flüchtlinge mehr aufgenommen werden dürfen. Die Organisation (Sanitäts-, Pflegedienst usw.) zur Versorgung dieser Flüchtlinge wurde demzufolge aufgelöst. Ob die Aufnahme dieser ungarischen Juden überhaupt in Frage gestellt werde, ist noch nicht ersichtlich. Man spricht u. a. vom Ausbruch einer schweren Typhus-Epidemie in Deutschland. Im übrigen ist ganz selbstverständlich auch dem Aufnahmevermögen der Schweiz eine Grenze gesetzt.»

Im britischen Unterhaus erklärte Außenminister Eden auf die Anfrage des konservativen Abgeordneten M. Hammersley, daß er keinerlei Fortschritte in der Aktion für die Rettung der Juden aus Ungarn bekanntgeben könne. Die Anfrage bezog sich darauf, ob auch die geringe Bereitschaft in Ungarn [illegible] der nicht zehn Jahren auswandern zu lassen. Eden gab die Versicherung ab, daß keine Möglichkeit außer acht gelassen werde, um ein günstiges Ziel zu erreichen. In Budapest wird jetzt vom «Institut zur Erforschung der Judenfrage» eine Wochenschrift «Harc» (der Kampf) herausgegeben.

Von einem in der Schweiz angekommenen Augenzeugen aus Budapest erfährt man, daß von der deportierten halben Million Juden aus Ungarn etwa 100 000 bis 150 000, zumeist jüngere und kräftige Männer, nach Deutschland zur Zwangsarbeit geschafft wurden. Ueber das Schicksal der anderen Deportierten hat man nichts erfahren. In Budapest waren zuletzt noch etwa 250 000 Juden, von denen die im Alter von 14 bis 60 Jahren stehenden zu schwerer Frontarbeit herangezogen werden. In der Stadt Budapest herrscht ein völliges Chaos. Plündernde Banden durchziehen die Stadt. Trotz der Evakuation vermehrt sich die Bevölkerung rasch, weil sich zahlreiche Flüchtlinge nicht anders zu helfen wissen, als in der Hauptstadt Schutz und Unterkommen zu suchen.

Holland

Man kennt die trübe Lage [illegible] Niederlande, die von Hungersnot [illegible] der niemand weiß, wer den nächsten [illegible] Die Judengesetze wurden nach und [illegible] da die deutschen Behörden eine allgemeine Erhebung fürchteten, wenn sie sofort [illegible] sten Maßnahmen einsetzen würden. [illegible] waren nicht einseitig projüdisch, sie [illegible] allen Konfessionen gegenüber tolerant [illegible] rechte Holländer faßte die Einführung [illegible] kungen gegenüber einer Kategorie von [illegible] eine persönliche Beleidigung auf. Nach [illegible] den die antijüdischen Gesetze erlassen [illegible] Deportation vorsahen. Vom jüdischen [illegible] Amsterdam aus gingen die Züge, zum [illegible] len, kleinere Abteilungen nach Theresienstadt, nach Hannover. Eine kleine Anzahl lebt [illegible] Ein amerikanischer Korrespondent [illegible] zentrationslager Vught, das [illegible] Insassen zählte. Hier sind zumindest [illegible] zugrunde gegangen. Es gab eine Reihe von [illegible] mern mit Torturen, die zu vielen Protesten [illegible] Hitler selbst besuchte daraufhin das Lager, auch Mitglieder des Roten Kreuzes zugelassen. Das Lager wurde kurz nachher aufgelöst. Von ehemaligen 5000 Insassen wurden 4200 nach [illegible] deportiert und 800 erschossen.

Der Verband der holländischen Juden hat beschloß, jetzt schon die nötigen Maßnahmen zu treffen, um sofort nach der Befreiung mit dem Wiederaufbau der jüdischen Gemeinden [illegible] Kriegen. Die erste Sammlung [illegible] Kriegsgefangenen ergab 1500 Pfund. Präsident: Major K. Silbiger.

Jugoslavien

Die jüdischen Gemeinden in Jugoslavien [illegible] sich nie mehr von der schweren Katastrophe [illegible] können. In Belgrad lebten vor dem Kriege [illegible] den; bei der Befreiung durch Tito wurden [illegible] angetroffen. Etwa 1000 konnten sich flüchten. Sonderberichterstatter der Agentur Reuter [illegible] daß beim Eintreffen der deutschen Truppen [illegible] genstände und Wertsachen aus jüdischen Häusern [illegible] Geschäften weggeführt worden sind, worauf [illegible] 1941 die totale Ausrottung begonnen habe.

Titos rechte Hand ist der Vizepräsident [illegible] freiungskomitees, Mosche ben Jehuda, [illegible] der einer sephardischen Familie entstammt [illegible] dierte im Jahre 1920 an der Universität von [illegible] und spricht chinesisch, englisch, russisch und [illegible] Mit Tito arbeitete er schon einige Jahre vor [illegible] ausbruch zusammen. Im Laufe des Befreiungskampfes gelang es ihm, aus verschiedenen Synagogen [illegible] rollen zu retten. Sie wurden in einem offiziellen Akte von Marschall Tito den Rabbinern [illegible] doxen Juden übergeben, welche sich seiner Armee [illegible] geschlossen hatten.

telephon 25 25 81

m. maffia-amsler
ladies and gentlemen
tailor

zürich 1 schützengasse 12

Steter Eingang
der neuesten
Modelle

Lucie mode

BÄRENGASSE 13 beim Paradeplatz, ZÜRICH

B 46862

H3953 – 0007

In Groß-Strehlitz sind eine große An- ...dische Frauen und Kinder untergebracht, die ...wirtschaftlichen Unternehmungen zugewiesen ...sind.

...en Bezirken von Oppeln hat es eine große ... Lager, über die jede Information fehlt. Nichts ...ufolge der äußerst strengen Ueberwachung an ...ffentlichkeit.

... Generalgouvernement und im Pro- ...rat hat es viele Lager, über die nur wenige ...heiten bekannt sind. So hat es in Bielitz 5000 ...he Frauen aus Deutschland und den besetzten ...rn, welche in den dortigen Webereien arbeiten ...n Krakau-Bodgorze und Wielicka ...große Anzahl jüdischer Männer, die in den dor- ...Salinen Zwangsarbeit leisten. Ueber die Verhält- ...in Theresienstadt und Birkenau, sowie über die ...chen Lager werden wir gesondert berichten.

Frankreich

...amtliche früheren jüd. Organisationen haben ...rbeit wieder aufgenommen. Zuerst haben sie ...ren für Sozialarbeit eröffnet, die mit ...nküchen und Lesesälen verbunden sind. An der ... des neuen Gesamtverbandes steht der Präsi- ... des Consistoire, M. Mais, Generalsekre- ...t der bekannte Zionist Joseph Fischer. Im ... Gesamtverband spiegeln sich die lebhaften ...pfe wieder, wie sie zur Zeit im französischen ...tum geführt werden. Im Verband sind alle Grup- ...von den rechtsstehenden Kreisen des Consistoire ...n den Kommunisten, vertreten, deren Anhang ...ich beträchtlich ist. Einen großen Einfluß, beson- ...nter der Jugend haben die Zionisten, während es ...wenige Juden gibt, die sich noch zum Rundismus ...nen.

...er Anteil der jüdischen Jung- ...nschaft an der Wiederbefreiung ...immer mehr bekannt. Anfangs waren die Leiter ...aquis der Meinung, man könne keinen konfessio- ...gefärbten Maquis gründen, weil alle gegen den ...nsamen Feind kämpfen. Viele Juden anerkannten ... Standpunkt, und es waren denn auch in allen ...den viele Juden, vom einfachsten Maquisarden ...m Obersten, zu treffen. Andere Juden waren der ...t, daß den Franzosen am besten durch eine ei- ...Organisation die jüdische Kampfkraft demon- ... werden müsse. Nachdem eine Anzahl jüdischer ...en erfolgreich verlaufen waren, wurde der jüdi- ...Maquis auch offiziell anerkannt und er ...eute noch im Widerstandsrat seine Vertreter. ... jüdische Generale, die in der Vichy- ...bgesetzt wurden, haben ihr Kommando wieder ...en. Bei der Umbenennung von 17 Straßen in Pa- ...hielten zwei Straßen die Namen von zwei ge- ...n jüdischen Freiheitskämpfern.

... früheren Paris kannte man die rue des Ro- ... als das Quartier, wohin die Juden aus dem ... zuerst kamen, wenn sie in Frankreich anlang- ...ort hatte sich ein Ghetto erhalten, wo noch die

Elsie Attenhofer

die Verfasserin des Zeitstückes »Wer wirft den ersten Stein?« Links Elsie Attenhofer als Hauptdarstellerin in ihrem eigenen Stück. Rechts die Verfasserin im »Zivilleben«.

(Phot. Jacques Weiss, Basel.)

alten jüdischen Sitten aus Warschau, Lodz und Czernowitz unverfälscht geübt wurden. Bei der Besetzung hatten sich die deutschen Truppen zuerst in dieses arme Quartier begeben. Jedes Haus wurde abgesucht, keine Wohnung blieb mehr ganz, die Bevölkerung wurde in Camions abgeführt. Es gibt keine jüdische Familie aus dieser Gegend, die in diesen schrecklichen Menschenjagden nicht Tote zu beklagen hat. Das ehemals lebhafte Wohnungsviertel glich während der Besetzung einer Wüste. Jetzt sind die wenigen Ueberlebenden daran, ihre Verwandten zu suchen, die sich vielleicht doch noch gerettet haben.

Ueber die Rückgabe des jüdischen Vermögens ist noch kein Entscheid gefallen, obwohl das [illegible] eine Kommission eingesetzt [illegible] die Absicht, drei Kategorien zu unterscheiden, nämlich Vermögen, welche liquidiert wurden, bevor die Judengesetze erlassen wurden, dann Vermögen, welche nachher freiwillig veräußert und drittens solche Vermögen, welche konfisziert wurden. Die meisten Fälle kommen in die letztere Kategorie, nachdem das Consistorium den Rat erteilt hatte, auf keinen Fall zur freiwilligen Liquidation zu schreiten. Das Problem bietet auch deshalb erhebliche Schwierigkeiten, weil die Behörden der Meinung sind, daß die Rückgabe nicht allgemein, sondern nur auf besondere Anforderung hin, und zwar binnen einer bestimmten Anmeldungsfrist erfolgen soll.

Biro Bidjans erste zehn Jahre

Moskau. Der autonome jüdische Distrikt in Ost-Sibirien feierte sein zehnjähriges Jubiläum. Der Vorsitzende führte aus, daß da, wo früher nur Wälder standen, heute viele kollektive Farmen arbeiten und blühende Städte angelegt wurden. Die Republik hat ein Projekt auf Aufnahme von 2500 Waisenkindern in Moskau eingereicht und hiefür 1662000 Rubel reserviert. Die Pläne wurden von Stalin bestä-

Jean Fust
BERATENDER INNENARCHITEKT
Vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Vorhänge - Stoffe Kreuzplatz 2, Zürich Telephon 24 42 33

Mira
HECTOR GROSSENBACHER A. G., ZÜRICH
DAMENKLEIDER- UND BLUSENFABRIK
Stauffacherquai 46, Tel. 23 21 14

040863

M215
H-3953

C. B. EXHIBIT 435

G. B. EXHIBIT

No. 435.

B 040857

Filed April 29th 1946

H3953 - 0008

H3953-0009

4 pages